Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 298. Mittwoch den 24. October 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die mit der Feier am 31. ds. Mon. verbundenen Herstellungen auf dem Marktplatze machen die Verlegung

des Wochenmarktes

auf kurze Zeit erforderlich.

Demgemäß wird derselbe am **25., 27., 30. ds. Mon.** und am **1. November ds. Js.** auf dem

Fleischerplatze

abgehalten.

Leipzig, den 22. October 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Gewölbe-Vermiethung.

Das im Erdgeschosse des Grundstücks Salzgäßchen Nr. 4 zunächst des Nachbarhauses Salzgäßchen Nr. 2 befindliche **Verkaufsgewölbe** soll vom 1. April künftigen Js. an gegen **einhalbjährliche Kündigung**

Donnerstag, den 25. October dss. Js.,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 16, an den **Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Ebendaselbst auf dem großen Saale liegen die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen, sowie das Inventarium des zu vermiethenden Gewölbes schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 8. October 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6223. Dr. Georgi. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom **15. bis mit 21. dieses Monats** im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 17,9fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,438.

Leipzig, am 22. October 1888.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Der Preis für den in der zweiten Gasanstalt der Stadt Leipzig erzeugten Koks beträgt loco Gasanstalt II:

für den Hektoliter Steinkohlen-Großkoks	1 ℳ	— ₰
„ „ „ „ -Kleinkoks	— „	90 „
„ „ „ zerkleinerten Steinkohlenkoks sogenannten Meidinger-Koks	1 „	— „
„ „ „ Braunkohlen-Koks	— „	50 „
„ „ „ Steinkohlen-Kokesgrus	— „	25 „

Preis bei Abnahme größerer Posten nach Vereinbarung.

Die Marken zur Koks- und Gras-Entnahme sind gegen Baarzahlung, so weit die Vorräthe an Koks ꝛc. reichen, im Bureau der zweiten Gasanstalt zu erhalten.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums liefert die zweite Gasanstalt den Koks auch frei ins Haus Leipzig. Die Kosten hierfür betragen bei jeder Sorte 15 ₰ für den Hektoliter. Die Lieferung geschieht dann in plombirten Säcken. Etwaige Bestellungen wolle man entweder mündlich oder durch die Post im Bureau der zweiten Gasanstalt, oder in der Rechnungs- und Cassenverwaltung der Gasanstalten, Ritterstraße 6, machen.

Ferner haben wir bei

Herrn **Fr. Rohr**, Sidonienstraße 5,
Herren **Bernh. Franz & Co.**, Südplatz 8,
Herrn **J. G. Steinborn**, Zeitzer Straße 17,
Herrn **A. Damm**, Petersteinweg 21,
Herrn **Fr. Günther**, Sternwartenstraße 71,

ein Lager der obenbezeichneten Kokssorten errichten lassen und kann die Entnahme zu den oben bezeichneten Preisen auch an diesen Stellen geschehen, an welchen der Koks ebenfalls in plombirten Säcken gehalten wird.

Leipzig, am 3. October 1888.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Die Inhaber der abhanden gekommenen Sparcassen-Quittungsbücher Ser. II Nr. 72 590, 116 649, 157 039 und des von unserem V. Filial gleichfalls als verloren angezeigten Interimsscheins über das Sparcassenbuch Ser. II Nr. 68 651 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und längstens am 25. Januar 1889 zur Nachweisung ihres Rechtes, bez. zum Zweck der Rückgabe gegen Belehnung bei unterzeichneter Anstalt zu melden, widrigenfalls der Sparcassenordnung gemäß den angemeldeten Verlustträgern nach erfolgter Beeidigung ihrer Anzeige an Stelle der abhanden gekommenen Bücher die nunmehr für ungiltig zu erklären sind, neue Bücher, ausgestellt, bez. das eingelieferte Buch auch ohne Rückgabe des alsdann ebenfalls für ungiltig zu erklärenden Interimsscheines ausgehändigt werden wird.

Leipzig, den 22. October 1888.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Bekanntmachung.

Zu der, anstatt wie herkömmlich am 31. October, diesmal am 1. November Vormittags 11 Uhr stattfindenden Feier des Rectoratswechsels in der Aula der Universität ist der Zutritt zur Galerie nur gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte gestattet. Da der nur für Damen bestimmte Raum ein überaus beschränkter ist, so können zunächst nur die Damen der Professoren und Docenten und zwar je mit einer Karte nach der Reihe der Anmeldung Berücksichtigung finden.

Leipzig, am 23. October 1888.

Der Rector der Universität.
Dr. Wilbeck.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Kaulitz, Minna** geb. **Kramer**, und ihrer minderjährigen Kinder in Bahnhof Burgdorf ist ein besonderer Termin zur Prüfung einer von dem Auszügler **Karl Kaulitz** daselbst angemeldeten

Altentheilsforderung von 1075,70 ℳ
auf den 31. October 1888, Vorm. 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Mühlberg a/Elbe, am 20. October 1888.

Friedemann, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung sämmtlicher Expeditions-Räume des Rathhauses bleiben am

Donnerstag, den 25. October 1888,
die in der 2. Etage befindlichen Expeditionen, als:
das **Armenamt**, das **Bauamt** und die **Polizei-Registratur** mit **Sportelcasse** und den **Abtheilungen** für **Militair- und Mobiliarversicherungssachen,**

am

Freitag, den 26. October ds. Js.,
die in der 1. Etage befindlichen Expeditionen, als:
die **Registratur** mit **Abtheilung** für **Bausachen** und das **Königliche Standesamt** mit **Abtheilung für Impf- und Schulsachen,**

am

Sonnabend, den 27. October 1888,
die im Parterre befindlichen Expeditionen, als:
die **Gemeinde- und Schulcasse**, die **Steuer- und Schulgelder-Einnahme**, sowie das **Meldeamt**

für den gewöhnlichen Geschäftsverkehr geschlossen.

Das Königliche Standesamt expedirt am

Freitag, den 26. October 1888,
Vormittags von 10—11 Uhr

unaufschiebbare Geschäfte.

Reudnitz, den 15. October 1888.

Der Gemeindevorstand.
Größel.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Frankreich.

Nach dem eigenen Urtheil der Franzosen ist die Finanzpolitik der Regierung wahnsinnig und der Antrag auf Verfassungsrevision das Werk der Verblendung. Clemenceau hat sich im Namen der äußersten Linken für den Floquet'schen Revisionsantrag ausgesprochen und zugleich eine constituirende Versammlung für nothwendig erklärt, um den etwaigen Widerstand des Senats gegen die Verfassungsrevision zu brechen. Floquet ist sich der Gefahren einer solchen Versammlung wohl bewußt und will sie dadurch vermeiden, daß er eine Verständigung beider Kammern vor Einberufung des Congresses für nothwendig erklärt. Zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt ist eine Einkommensteuer in Aussicht genommen, welche das Capitalvermögen einer Steuer von 1 Procent, den Ertrag der Arbeit einer solchen von ½ Procent unterwirft und das Einkommen bis zu 2000 Frcs. steuerfrei läßt. Da diese Steuer hauptsächlich die Besitzenden heranzieht, so ist sie der Ablehnung von dieser Seite gewiß. „Temps" und „Journal des Débats" haben sich bereits in diesem Sinne geäußert. Damit wäre also eine neue Klippe für das Ministerium aufgerichtet, falls es daraus eine Cabinetsfrage machen sollte.

Das Gepräge der inneren Lage in Frankreich ist planloses Umhertappen, um die vorhandenen Schwierigkeiten zu bewältigen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Finanzfragen immer die meisten Gefahren für den Bestand einer Regierung bergen; der Versuch, das Einkommen höher zu besteuern, hat schon mehreren Ministerien das Leben gekostet, und es hat den Anschein, daß auch das Ministerium Floquet im Kampfe um das Budget erliegen wird. Freycinet hat sich alle Abstriche gefallen lassen, welche die Budgetcommission am Kriegsbudget vorgenommen hat, der Marineminister hat sich weniger gefügig gezeigt, er hat sogar Zweifel ausgedrückt, ob das Marinebudget in der von ihm gebilligten Gestalt den Bedürfnissen des Landes entspricht. Der Finanzminister hat die Aufgabe, den Fehlbetrag zu beseitigen, und er weiß kein anderes Mittel in Vorschlag zu bringen als Steuererhöhung. In derselben Lage befand sich auch der Finanzminister Dauphin, sein Nachfolger Rouvier bewies aber durch Zahlen, daß man mit den vorhandenen Steuern auskommen könne, und deshalb wurde er beauftragt, sein Exempel durch die Praxis als richtig zu erweisen. Man hat ihm dazu keine hinreichende Zeit gelassen, und außerdem machte die Präsidentschaftskrisis einen Strich durch alle scharfsinnigen Rechnungen.

Die finanziellen Schwierigkeiten sind aber nur ein Theil der Schwierigkeiten, welche das Ministerium Floquet zu bewältigen hat, die auswärtigen Beziehungen entsprechen den Wünschen des französischen Volkes ebenso wenig, wie die Lage der Finanzen, und der Minister Goblet wird bald genug genöthigt sein, die auswärtige Politik Frankreichs vor den Kammern zu vertreten. Erfolge hat er bekanntlich nicht aufzuweisen; der diplomatische Feldzug gegen Italien hat mit einem schmählichen Rückzug geendet, und neulich hat Italien einen neuen Sieg über Frankreich in der tunesischen Schulfrage davongetragen. Zu diesen diplomatischen Niederlagen kommen dann noch die Schmerzen über das Scheitern des Bündnisses mit Rußland. Ueber die Sendung des Directors im Auswärtigen Amt Roberts nach St. Petersburg ist es wieder still geworden, er soll gewisse Formalitäten, welche der Abänderung bedürfen, geregelt haben, man hat aber dieser Angabe nirgends Glauben geschenkt.

Ferner ist nicht zu vergessen die Unzufriedenheit, welche in Frankreich wegen der neuen Verwaltungsmaßregel gegen die Fremden herrscht. Die Regierung hat die Sache als durchaus harmlos und als durch die Gauner und Spione veranlaßt hingestellt, vielleicht wird sie damit auch durchkommen, aber ohne Interpellation wird es auch in diesem Falle schwerlich abgehen. Als Erfolg kann der Regierung höchstens die Verrückterklärung Garnier's, welcher den Mordanfall in der deutschen Botschaft in Paris verübte, angerechnet werden, und die Mißhandlungen, welche Deutsche in Frankreich erfahren haben. Die Entfernung des Schildes des deutschen Consulats in Havre ist von der französischen Regierung mit einem Grade von internationaler Höflichkeit behandelt worden, die schwerlich nach dem Geschmack der Deutschenhasser sein wird, der Empfang, welcher dem König von Württemberg in Nizza bereitet wurde, stimmt besser zu den Bestrebungen dieser Leute. Es wird berichtet, daß der König bei seiner Ankunft mit Pfeifen und mit dem Rufe: „Nieder mit Preußen!" empfangen wurde. Wahrscheinlich sollte das die Antwort auf die neuliche Ausweisung des französischen Lieutenants Boudem aus Stuttgart sein, der sich angeblich, um deutsch zu lernen, in der süddeutschen Residenz aufhielt. Man hat sich aber überzeugt, daß die angeblich das Studium der deutschen Sprache in Deutschland betreibenden französischen Officiere ganz andere Zwecke verfolgen und daß sie topographische und ethnographische Studien an den Orten vornehmen, welche sie auf einige Wochen besuchen. In Frankreich würden deutsche Officiere, die sich in ähnlicher Weise bemerkbar machten, einfach als Spione behandelt werden, in Deutschland begnügt man sich damit, allzu eifrige französische Patrioten über die Grenze zu weisen.

Boulanger hat sich seit der Wiedereröffnung der Kammern nur durch sein persönliches Erscheinen und durch Austausch von Händedrücken mit hervorragenden Mitgliedern der Rechten bemerkbar gemacht. Ueber seine Reise herrscht noch dasselbe Dunkel wie zuvor. Nur der „Figaro" hat verrathen, was Boulanger will. Er gedenkt Deutschland das innerlich versöhnte Frankreich gegenüberzustellen. Das ist eine inhaltlose Redensart, welcher jeder den ihm zusagenden Sinn unterlegen kann, sie läßt sich im friedlichen wie im kriegerischen Sinne deuten, aber sie bekommt erst dann einen Inhalt, wenn es gelingt, die geplante Versöhnung auszuführen. Die Verfassungsrevision ist jetzt von Floquet in die Hand genommen, Boulanger hat also keine Veranlassung, seinen Antrag auf Verfassungsrevision zu erneuern. In dieser Beziehung hat Floquet seinen Zweck erreicht, den Boulangisten ist dadurch ein Agitationsmittel entzogen, aber wann wird die Commission mit ihrem Bericht fertig sein? Wird Floquet die Vorlage des Berichts noch als Minister erleben? Es ist jetzt wieder einmal alles in Frage gestellt, die Unsicherheit beherrscht die Lage mehr denn je, und es bedarf nur irgend eines Anlasses, um das Ministerium zu stürzen, den Präsidenten in den Sturz desselben zu verwickeln und eine constituirende Versammlung zu berufen. Auf solche Ueberraschungen wartet Boulanger, um dann Frankreich innerlich zu versöhnen, wie sich der „Figaro" ausdrückt.

Viele Erfolge wie den vom 15. October wird Floquet voraussichtlich nicht mehr erringen; die Unzufriedenheit der Mehrheit der Kammer mit allen Maßregeln der Regierung wächst von Tage zu Tage. Wenn man dem Ministerium schon in öffentlicher Kammersitzung wahnsinniges Gebahren in finanzieller Hinsicht und in den grachtetsten Blättern wie „Temps" und „Débats" hochgradige Verblendung zum Vorwurf machen darf, dann ist das Ende nicht mehr weit entfernt. So verworren wie gegenwärtig ist die innere Lage Frankreichs kaum je seit Gründung der Republik vom 4. September 1870 gewesen, die nahe Katastrophe kündigt sich durch untrügliche Kennzeichen an. *

Leipzig, 24. October.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt das Geburtsfest der Kaiserin mit tiefempfundenen Worten, die auch in politischer Beziehung sehr bemerkenswerth sind. Das officiöse Blatt schreibt:

Dem freudigen Familienfest, welches Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta Victoria am heutigen Tage begehe, verdankt sich angesichts der Verhältnisse, unter denen dasselbe gefeiert wird, die besonders warme und herzliche Theilnahme unseres Volkes zu. Wurde die Feier desselben doch eingeleitet durch die Rückkehr des hohen Gemahls von einer Reise, welche in den Herzen der gesammten Nation den Widerhall erhebender und beglückender Empfindungen weckte. Und wie innig klingen diese Empfindungen heute aus im Hinblick auf die Liebe, welche unsere Kaiserin, seitdem Allerhöchstdieselbe an die Seite ihres hohen Gemahls getreten, überall zu erwerben gewußt!

Als liebevolle Mutter, als sorgende Hausfrau, als eifrige Förderin aller der Werken edelster Humanität und Nächstenliebe gewidmeten Bestrebungen, — so erscheint die hohe Frau ein leuchtendes Vorbild hoher fürstlicher Würde, zarter Weiblichkeit und edelster Menschenliebe.

An der Seite des gestern in die Heimath zurückgekehrten Gemahls, umgeben von ihren fünf Söhnen, sieht die erlauchte Fürstin heute am ersten Geburtstag, den sie als deutsche Kaiserin feiert, überall die Zeichen ungetrübtester Theilnahme und aufrichtiger Freude aufleuchten an dem ehelichen und häuslichen Glück, welches den Thron schmückt und einem treuen Volke als Spiegelbild erhebenden und beglückenden Familienlebens dient.

Und an dem Festtage, der das hohe Königshaus heute zu innigerem, wenn auch äußerlich stiller Feier vereint, begrüßt das Vaterland in besonders herzlicher Weise den in Seine Residenz zurückgekehrten Monarchen.

Die dem Oberhaupt des deutschen Reiches auf Seiner ganzen Reise bezeigten Sympathien haben in den deutschen Herzen das Gefühl hohen nationalen Stolzes erweckt.

Das gesammte Deutschland dankt Oesterreich, dankt Italien für die unserem Herrscher bereitete liebevolle Aufnahme. Wie die in Wien, Rom und Neapel verlebten Tage in dem Herzen unseres kaiserlichen Herrn einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen haben, wird auch Deutschland in allen kommenden Zeiten dessen eingedenk sein.

Vor Allem aber hat das deutsche Volk heute den Tribut seines Dankes dem Kaiser zu zollen für die Mühen und Beschwerden, denen Er Sich auf Seinen Fahrten in Nord und Süd unterzogen und auf denen es Ihm in so bewunderungswürdiger Weise gelang, Seiner Person die Sympathien zu gewinnen, die Seinem Land und Volk eine so reiche Fülle von freundlichen Beziehungen mit Seinen Nachbarn eingetragen haben. Unter dem lauten Jubelruf, der dem Monarchen in den Hauptstädten des Nordens wie des Südens entgegenhallte, kräftigte und festigte sich das Band der Eintracht und des Vertrauens, das die Länder mit uns verknüpft, denen der Kaiserbesuch galt. Und in der Stärkung und Belebung dieser Beziehung hat unser Hoher friedliebender Herr neue Bürgschaften für die Erhaltung und Wahrung des Völkerfriedens geschaffen und damit der Wohlfahrt und dem Gedeihen aller den Segnungen der Cultur huldigenden Nationen ein neues Unterpfand der Sicherheit gewährt.

So möge denn der sympathische, herzliche Willkommensruf, der Kaiser Wilhelm II. am Geburtstage Seiner hohen Gemahlin entgegenklingt, von glückverheißender Bedeutung sein für unser Vaterland und für seine fernere Entwickelung. Mit gehobenem Herzen begrüßen wir gerade heute unseren erlauchten, in die Heimath zurückgekehrten Herrscher als einen Mehrer des Reiches an Gütern und Gaben des Friedens!

* Bezüglich der Neugestaltung der Marinebehörden und anderer damit zusammenhängender Angelegenheiten dürfte eine kaiserliche Entscheidung unmittelbar bevorstehen. Es ist bekannt, daß Mehrforderungen für die Marine bereits im Reichshaushaltsetat erscheinen werden. Wie in früheren Jahren dürften diese Forderungen durch eine besondere Denkschrift begründet werden. Eine anderweite Organisation der Marinebehörden wird Gegenstand einer besonderen Vorlage an den Bundesrath und den Reichstag sein, und die dadurch entstehenden Kosten dürften dann durch den Nachtragsetat zum Marineetat gefordert werden.

* Die Arbeiten der Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches, welche sich nach Fertigstellung des Hauptentwurfs noch auf einige kleinere mit dem Gesetzbuche in Zusammenhang stehende Gesetzentwürfe beschränken, gehen jetzt ihrem Ende zu. Wie verlautet, sollen sie in einem Zeitraum von etwa fünf Monaten zum völligen Abschluß gelangen. Die Commission arbeitet mit rastlosem Fleiß und war auch am Sonnabend wieder zu einer Sitzung (der vierten in der vergangenen Woche) im Reichsjustizamt vereinigt. Zum 1. April 1889 wird sich die Commission auflösen. Die auswärtigen Mitglieder der Commission, welche meist seit der Errichtung derselben vor 14 Jahren ununterbrochen ihr angehören, haben bereits am 1. October ihre Wohnungen zu diesem Zeitpunct gekündigt und werden alsdann Berlin verlassen, um in ihren Heimathländern wieder Anstellungen zu übernehmen. Der Redactor des Erbrechts, des fünften Theiles des bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. v. Schmitt, welcher vor zwei Jahren zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Nürnberg ernannt wurde und seither durch einen Senatspräsidenten dort vertreten worden ist, wird von hier direct nach Nürnberg sich begeben und seine dortige Stellung alsdann übernehmen.

* Aus Fulda, 22. October, wird uns geschrieben: „Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind die bekannten Wahlausschreiben einzelner preußischer Bischöfe erst ergangen, nachdem die Curie ihre ausdrückliche Genehmigung dazu ertheilt hatte. In besonderen vertraulichen Erlassen an die Curatgeistlichkeit ward diese noch aufgefordert, die Gläubigen dahin zu belehren, daß die Ausübung des Wahlrechts im kirchlichen Sinne allerdings unter die religiösen Pflichten falle".

* Der Zollanschluß von Hamburg und Bremen hat auch eine Anordnung auf Grund des Artikels 36 der Verfassung für das deutsche Reich nothwendig gemacht. In dem Artikel wird bekanntlich bestimmt, daß der Kaiser die Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens bei der Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern, deren Ausübung jedem einzelnen Bundesstaate überlassen ist, durch Reichsbeamte überwacht, welche er den Zoll- und Steuerämtern und den Directivbehörden der einzelnen Staaten nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen beiordnet. In Ausführung dieses Artikels sind nunmehr, nachdem Hamburg und Bremen seit dem 15. October dem Zollgebiete angehören, von demselben Tage ab der Reichsbevollmächtigte für Zölle und Steuern königl. bayerischer Ober-Zollrath Merck in Altona den hamburgischen, der Reichsbevollmächtige großherzoglich hessische Geheime Ober-Finanzrath Müller in Hannover den bremischen Zoll-Directivbehörden, der Stationscontroleur königl. sächsischer Zollrath Ritscher in Hamburg den fünf hamburgischen Hauptzollämtern und der Stationscontroleur königl. bayerischer Zoll-Inspector Jägerhuber in Bremen den bremischen Hauptzollämtern zu Bremen und Bremerhaven in ihren bezüglichen Eigenschaften bis auf Weiteres beigeordnet worden.

* * *

* Wie ein Privattelegramm der „National-Zeitung" aus Wien meldet, ist dem Oberhofmeisteramte der Auftrag zugegangen, die Acten des Ceremoniells der letzten böhmischen Königskrönung herauszuheben. Es ist erklärlich, daß diese Thatsache jetzt, wo den Czechen in Folge der Berufung ihres Parteimannes Grafen Schönborn der Kamm so sehr geschwollen ist, großes Aufsehen erregt. Man wird indeß gut thun, mit dem Urtheil zu warten, bis die Beweggründe, welche die Maßregel veranlaßt haben, genauer bekannt sind.

* Man schreibt der „Kreuzzeitung" aus Petersburg: „Ich kann Ihnen nunmehr den Besuch Kaiser Alexanders in Berlin für Mitte November als ziemlich sicher in Aussicht stellen. Der Kaiser wünscht unter allen Umständen dem am 15. November zu feiernden fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark beizuwohnen, und die Reise nach Kopenhagen wird zu dieser Jahreszeit schwerlich noch zur See angetreten werden können. Es kommt hinzu, daß man sich an hiesiger Allerhöchster Stelle der Pflicht des Gegenbesuches in Berlin, der doch über kurz oder lang stattfinden muß, natürlich bewußt ist, und daß man daher die bei der Kopenhagener Reise nothwendige Berührung von Berlin zu dem beregten Besuche benutzen will. Die Kaiserreise wird daher in hiesigen vertrauten Kreisen bereits lebhaft ventilirt, wenngleich die ganz Intimen sich noch völlig unwissend stellen. Doch hat dies nichts zu bedeuten, da die allernächste Umgebung der Allerhöchsten Herrschaften in Folge der hiesigen eigenthümlichen Ueberwachungszustände die officielle Mittheilung über Allerhöchste Reisen oft erst wenige Tage, ja Stunden vor dem Ausbruch selbst erhält".

* Der Arbeitertag, der am 21. October in Bern abgehalten wurde, beschloß die Auflösung des bisherigen allgemeinen Arbeiterverbandes und Gründung einer socialdemokratischen Partei der Schweiz, welche mit den in der Schweiz wohnenden ausländischen Gesinnungsgenossen durch Mittel gewerkschaftlicher Organisation den Verkehr unterhalten soll. Es wurde ein genaues Programm angenommen: mit Ausbau des Einheitsstaates, Verstaatlichung von Handel, Industrie, Gewerbe und Banken, Wahl des Bundesrathes durch das Volk, Abschaffung der politischen Polizei. Heute Abend soll die Errichtung der schweizerischen Arbeiterrefervecasse (eigentlich eine Casse zur Unterstützung von Arbeitseinstellungen) auf neuer Grundlage beschlossen werden.

* Gegen die zum Schutze der Gotthardlinie bei Airolo erstellten Panzerthürme werden demnächst Schießversuche angestellt werden. Der Bundespräsident Hertenstein und die Bundesräthe Welti und Hammer werden denselben beiwohnen. Zur Gotthardbefestigung sind für den nächsten Winter augenblicklich noch 44 000 cbm Felsabhub und 18 000 cbm Maurer- und Steinhauerarbeit ausgeschrieben.

* Bei der Stichwahl zwischen dem gemäßigt liberalen Candidaten Graux und dem katholischen Candidaten Powis für den durch den Tod eines katholischen Abgeordneten für Brüssel erledigten Deputirtensitz wurde Ersterer mit 5351 Stimmen gewählt. Powis erhielt 5106 Stimmen.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu dem Vorgange in Havre: „Der das französische Volk beseelende Deutschenhaß hat sich kürzlich wieder eine demonstrative Ausschreitung, diesmal in Havre, zu Schulden kommen lassen, indem daselbst nächtlicher Weile das Schild des deutschen Consulats abgerissen und auf die Straße geworfen wurde. Von zuständiger amtlicher Seite sind allerdings sowohl in Havre dem deutschen Consul, als in Paris dem diesseitigen Botschafter gegenüber bedauernde Erklärungen abgegeben, auch ist die Untersuchung sofort eingeleitet worden. Bei uns ist die öffentliche Meinung an Ausschreitungen des französischen Fanatismus nachgerade zu sehr gewöhnt, um erneute Vorkommnisse der Art tragischer zu nehmen, als sie es werth sind; ihr Endurtheil darüber, wessen Deutschland sich von Frankreich eintretendenfalls zu